

## Einleitung in die Thematik

### Was wäre wenn ...Berlin, das Jahr 2251

Der Wecker klingelt. Ich schalte den Alarm aus und denke an die Reportage von gestern Abend. Thema war das gesunde Zeitalter im 20. Jahrhundert. Sie zeigten Aufnahmen von grünen Wiesen, gesunden Bäumen, Vögel und einen klaren Himmel. Die Atmosphäre muss damals noch nicht lähmend gewesen sein, denn die Leute auf der Straße trugen keine O2-Masken. Heute gibt es keinen gesunden Baum mehr, der draußen steht. Einen Himmel habe ich noch nie ohne Schutz gesehen, Luft nur aus Sauerstoffgeräten geatmet und erst recht keine klaren Flüsse erlebt. Ich fasse auf meinen Nachttisch und greife nach meinen Sauerstoffgerät. Was ? Nur noch zwei Einheiten. Das reicht grad mal für heute morgen. Das darf ich nicht vergessen nachzubestellen. Ich stehe auf und benutze meine neueste Errungenschaft, eine neue Creme, die angeblich Viren sofort abtötet, mit Lichtschutzfaktor 85. Dieser süßliche Geruch soll synthetisch echten Blumen nachempfunden sein. Eigentlich egal, denn unter meinem Anzug riecht das sowieso keiner. Ich gehe an meinen Schrank und schlüpfe in den Protektor 3000-10. Er schützt gegen Viren, Atomstrahlen und vor allem gegen die tödlichen Sonnenstrahlen, die immer noch durch die Schutzwälle dringen. Auf jeden Fall soll er besser sein als sein Vorgänger. Manchmal frage ich mich, wie lange die Menschheit noch durchhalten wird. Aber was kann schon passieren?

Dies ist ein erschreckender Ausblick, der vielleicht gar nicht so unrealistisch klingt. Wenn man sich nur mal vor Augen führt, dass die umweltzerstörenden Prozesse kein Ende nehmen, sondern angesichts der wachsenden Bevölkerung und der stetig größer werdenden Industrieausschüsse, weltweit vehement zunehmen, dann wäre es doch realistischer davon auszugehen, dass die Umweltprobleme sich weiter zuspitzen und zu einer Bedrohung des menschlichen Daseins werden. Denn bisher sind die von uns verursachten Umweltzerstörungen und Naturkatastrophen weitgehend unbeherrscht und werden bestenfalls ansatzweise bekämpft (vgl. Stahlmann, 1994). Ich möchte in meiner Arbeit keineswegs „den Teufel an die Wand malen“, aber es wäre auch falsch, die tatsächlich stattfindenden Zerstörungen unseres Planeten schönzureden. Fakt ist, es besteht ein Handlungsbedarf!

In dieser Arbeit diskutiere ich deshalb die ökologische Verantwortung und das Verhalten von marktwirtschaftlichen Organisationen und werde außerdem die Wichtigkeit einer Veränderung unserer Strukturen herausstreichen. Meine Schwerpunkte liegen daher auf den Barrieren menschlicher Einschätzung über Vorgänge in der Natur und einem möglichen Handlungskonzept für Organisationen.

Den Begriff der Organisation verwende ich in der Arbeit synonym für Unternehmen, Unternehmung und Betrieb.

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Ich beginne mit einer Analyse des Begriffs der ökologischen Verantwortung und ergründe dann den Bereich der Ethik im Zusammenhang mit dem Wandel der Wertestrukturen. Anschließend werde ich die Grenzen menschlichen Handelns in Anlehnung an das Preuss-Modell unter dem Aspekt der ökologischen Verantwortung erörtern. In meinem letzten Teil betrachte ich das Verhalten von Organisationen und werde ein Handlungskonzept für Unternehmen vorstellen, das ich auf der Basis der aufgeführten Literatur skizziere.

Der Begriff des Handlungskonzepts für ein Unternehmen konkretisiert sich in der Definition des Umweltmanagementsystems, und soll in der Arbeit synonym verwendet werden.

Wenn ich aufrufe zu einem Handeln, dann stellt sich die Frage, wer soll handeln, wie soll das aussehen und was wird bezweckt? Da von den westlichen Industrienationen der größte Umweltschaden ausgeht, sollte gerade an sie die Forderung gestellt werden, eine Veränderung vorzunehmen. Wie soll diese Änderung aussehen? Und wie soll sich eine ganze Industrienation ändern? Bis jetzt finden bereits Verbesserungen in der „Ressourcenproduktivität“ (Stahlmann, 1994, S. 287) statt, das heißt dass die knapper werdenden Ressourcen effizienter eingesetzt werden in der Produktion, beispielsweise durch mehrmalige Verwendungen. Von ebenfalls großer Bedeutung sind die Reduzierung des materiellen Wachstums und der Abbau von Risikopotentialen, im Sinne umweltschädigenden Herstellungsanlagen oder –verfahren (a.a.O.). Aufgrund der Schwere des Umweltproblems müssen dringend Konzepte entwickelt werden für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlage. Diese Konzepte müssen einen allgemein akzeptierten Leitcharakter erhalten und breit in der Gesellschaft und den marktwirtschaftlichen Strukturen in kleinen Schritten implementiert werden.

Die bisherigen ökologischen Reformprogramme sind geprägt von festgefahrenen Denkweisen der Naturvergessenheit, der Rationalität und der Euphorie des wirtschaftlichen Wachstums. Und hatten langfristig keine tatkräftigen Erfolge, was stattfindende Umweltkatastrophen immer wieder belegen.

Die Forderung an die Wirtschaft und die Unternehmen lautet daher:

Eine stärkere Hinwendung zur Natur auf Basis einer ökologischen Verantwortung, die unter dem institutionellen Gesichtspunkt Ausdruck in einer betrieblichen Umweltschutzpolitik findet und durch ein nachhaltiges Wirtschaftskonzept gekennzeichnet ist.